

6. Missionswissenschaft

Peter Beyerhaus. *Er sandte sein Wort: Theologie der christlichen Mission*. Band 1: *Die Bibel in der Mission*. Wuppertal: Brockhaus; Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1996. 845 S., DM 68,-

Die christliche Mission ist ins Gerede gekommen. Im Zeitalter der Säkularisierung und des Pluralismus bei gleichzeitiger Verstärkung 'fundamentalistischer' Strömungen wird innerhalb der christlichen Kirchen ernsthaft gefragt, ob es im multikulturellen Konzert der Religionen überhaupt statthaft sei, dem absoluten Anspruch des Christentums Gehör zu verschaffen. Daraus entstehen Unsicherheiten und Unklarheiten, wie zwei Beispiele schnell deutlich machen. Werner Ustorf beendet seinen Lexikonartikel "Missionswissenschaft" mit dem kryptischen Satz: "Offenbar muß ein gemeinsam verbindliches Christusbild, das die geschichtliche Aufbruchserfahrung des Ursprungs wahr, in einem ökumenisch offenen, d.h. auch verwundenen Prozeß des interkulturellen Dialogs und der gegenseitigen Berichtigung erwandert werden" (*Theologische Realenzyklopädie* 23, 1994, S.88-98, hier S.96). Und Kurt-Victor Selge beginnt seinen Aufsatz "Kirchengeschichte und Mission: 13 Thesen und Gedanken" zwar mit der Feststellung "Ohne die Geschichte organisierter Mission gäbe es heute kein - jedenfalls kein weltweites Christentum", endet dann aber mit der Bemerkung, die "Religionen können nicht das Ziel haben, einander zu sich zu bekehren", denn die "Antwort Lessings ist hier die bleibend richtige; sie schließt den Glauben an die Einheit und endliche Enthüllung der wahren Religion ein" (*Missionsgeschichte, Kirchengeschichte, Weltgeschichte*, Hg. Ulrich van der Heyden und Heike Liebau [Missionsgeschichtliches Archiv 1], Stuttgart 1996, S.39-46, hier S.39 und 46). Was, so fragt man sich nach der Lektüre solcher Sätze, kann christliche Mission dann noch leisten oder, schärfer formuliert, darf sie mit dem Anspruch des Missionsbefehls Jesu Christi überhaupt noch antreten? Was, so die entscheidende Frage, ist das Fundament der Mission?

Peter Beyerhaus, der bekannte, mit Ablauf des WS 1996/97 emeritierte Tübinger Missionswissenschaftler, beschreitet in seinem großen und großartigen Werk einen radikal anderen Weg, der der ökumenisch-konziliaren Schule der heutigen Missionstheologie wie eine einzige Provokation vorkommen muß. Auch er geht von der aktuellen Unsicherheit aus, weicht dann aber nicht vor den egalisierenden Dialogforderungen zurück, sondern kritisiert deutlich als Grundlage der entsprechenden Entwürfe "das neuzeitliche Verlangen nach schon innerweltlicher Befreiung und Selbstverwirklichung des Menschen ..., der sich als handelndes Subjekt der Geschichte begreift" (S.7). Die Notwendigkeit einer missionstheologischen Grundlagenklärung markiert Beyerhaus noch klarer, wenn er nüchtern bemerkt, "daß auch in der Mission ein theologisch falsch gewählter Denkansatz mit logischer Stringenz zur Lähmung, Überfremdung und schließlich sogar zur Selbsterstörung führt" (S.15). Geprägt von eigener Erfahrung auf dem Missions-

feld und der Teilnahme an allen wichtigen Missionskonferenzen der letzten Jahrzehnte, weiß Beyerhaus natürlich um die normative Aufgabe der Missionstheologie: "Sie soll von den Quellen her, die allem christlichen Denken und Handeln unverrückbar vorgegeben sind, Maßstäbe setzen für das missionarische Handeln: für die Motivation, den Inhalt und das Ziel der Mission". Erst von dieser Grundlage her kann die applikative Aufgabe angegangen werden. Voraussetzung dafür aber ist, und damit wird der Kern der Konzeption von Beyerhaus erreicht, "das ständig neue Hören auf das Zeugnis der Heiligen Schrift. Eine echte Neubelebung der Mission ist nur im Zusammenhang mit einer Neubelebung biblischer Theologie und deren Anwendung zu erhoffen" (S.17). Das ist der im besten Sinne des Wortes radikale Ansatz des Werkes von Beyerhaus. Er ist aus der Sicht der frühen Kirche nicht neu, sondern selbstverständlich, aus moderner Perspektive indes geradezu revolutionär. Und dieser Ansatz wiederum ist es, der dem Buch entscheidende Bedeutung für die zukünftige Orientierung der Missionswissenschaft verleiht.

Mit dieser konzeptionellen Grundorientierung war auch die Anlage des Werkes im Grunde bereits vorgegeben: "Die Heilige Schrift als theologischer Erkenntnisgrund und zugleich Hauptmittel des missionarischen Dienstes wurde selber zum umfassenden Rahmen, dem die Inhalte des Glaubens und deren missionarische Vermittlung eingeordnet werden" (S.1). Teil 1 des übersichtlich und detailliert gegliederten, aus insgesamt 52 Paragraphen (die zur Erleichterung von Querverweisen besser durchnummeriert worden wären) bestehenden Buches steht daher unter der Überschrift "Die Bibel - Das Buch der Mission" (S.19-161) und entfaltet die missionsgeschichtliche Bedeutung der Bibel sowie das traditionelle Schriftverständnis der evangelischen Missionstheologie (vor allem Gustav Warneck [1834-1910] und Karl Hartenstein [1894-1952]). Eindrücklich kann gezeigt werden, "wie seit den Tagen der Apostel bis in die Mitte dieses Jahrhunderts christliche Mission sich aus einer heilsgeschichtlich einheitlichen Sicht der biblischen Offenbarung begründet und im praktischen Vollzug deren Zuverlässigkeit erfahren hat" (S.18).

Wie gesagt, entscheidend für das Konzept von Beyerhaus ist die biblische Grundlegung. Sie fordert unumgänglich, aber eben erst im zweiten Schritt, die kontroverstheologische Auseinandersetzung mit gegenläufigen Konzepten. Sie wird umfassend im zweiten Teil geleistet: "Die hermeneutische Krise der Mission und ihre mögliche Überwindung" (S.163-391). Als Ursache der Grundlagenkrise der Mission wird scharfsichtig die Krise im Schriftverständnis ("Grenzüberschreitung", S.176ff) entlarvt und detailliert als 'kontextuelle Relativierung der biblischen Autorität' analysiert. Dabei geht Beyerhaus durchaus nicht grob aburteilend vor, sondern prüft methodisch sorgsam die Folgen der historisch-kritischen und der kontextuellen Hermeneutik (vgl. etwa 'Berechtigte Anliegen kontextueller Hermeneutik', S.235ff.), die sich freilich als höchst fatal für die Weltmissionsbewegung herausstellen. Der umfassendste Abschnitt dieses Teils ist wiederum der aufbauenden Arbeit gewidmet: "Ein pneumatisch-

heilsgeschichtliches Schriftverständnis als genuine Grundlage der Missionstheologie". Nicht ohne Grund handelt der umfangreichste Paragraph des Buches überhaupt von dem Zusammenhang von Heiligem Geist und Heiliger Schrift (S.283-324). Als Prüfstein für die Richtigkeit dieses Zuganges stellt sich die 'missiologische Fruchtbarkeit' heraus.

Damit ist die Überleitung zu dem abschließenden dritten Teil "Missionarische Verkündigung in biblischer Vollmacht" gegeben (S.393-724), der auf der zuvor erarbeiteten Grundlage zeigt, wie die Mission nur dann überzeugend sein kann, wenn sie nach Inhalt und Gestalt allein von der Autorität der Bibel bestimmt ist. In mehreren Durchgängen werden die erforderlichen Aspekte behandelt (Vollmacht, Mission im Namen Jesu, die Botschaft von der Versöhnung, das Problem von Heil und Heilung, das missionarische Zeugnis, Glaubensgehorsam durch biblische Lehre), so daß ein umfassendes Gesamtbild entsteht, beginnend mit der Heiligen Schrift als der unumstößlichen Autorität und abschließend mit dem heilsgeschichtlichen Blick auf das Ende.

Entstanden ist somit ein Werk, das, wie der Autor anfangs einräumt, den Rahmen üblicher missionswissenschaftlicher Arbeiten bei weitem sprengt, bewegt es sich doch oft genug auf den Gebieten von Exegese, Dogmatik und Praktischer Theologie. Man kann Beyerhaus nur dankbar sein, daß er sich für diese umfassendere Konzeption entschieden hat, nicht nur weil sie die Missionswissenschaft aus ihrem Schattendasein (zumindest an deutschen theologischen Fakultäten) herausholt, sondern weil sie einen Punkt verdeutlicht, der alle theologischen Disziplinen im Wesen betrifft, daß nämlich "von der Respektierung der Autorität der Bibel die Vollmacht und damit das Sein oder Nichtsein echt christlicher Mission, ja der Kirche überhaupt abhängt" (S.1). Das alles wird in "dokumentierter Deutlichkeit" (S.727), in methodischer Klarheit und wissenschaftlicher Genauigkeit ausgeführt. Eine umfassende Bibliographie (S.735-788) und mehrere Register (S.789-845) erschließen das Buch, dessen inhaltliche Vielfalt hier nur angedeutet werden konnte, so daß es auf den verschiedensten Feldern als Arbeitsgrundlage eingesetzt werden kann (wozu übrigens auch der günstige Preis einlädt). Bleibt nur zu hoffen, daß es tatsächlich an Fakultäten und in den Missionsgesellschaften zu einer Neubesinnung auf das biblische Fundament der Missionstheologie führt.

Lutz E. v. Padberg

Mission unter Beschuß: Missionspraktiker antworten auf kritische Fragen. Hg. Andreas Holzhausen. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1996. 200 S., brosch., DM 16,95

Mit diesem Buch wird den Leserinnen und Lesern eine Missionsapologetik vorgestellt. Aber nicht in traditionellem Sinn theoretischer und dogmatischer Argu-